



ZÜRICH



Blick in die Berge:



1. Glärnisch (Veneliggärli) GL,
2. Faulenstock SZ GL,
3. Düsberg (Lichtquelle) SZ,
4. Tödi (3623 m) GL, GR,
5. Scheerhorn UR,
6. Myten SZ,
7. Grosse Windgälle UR,
8. Brissen UR,

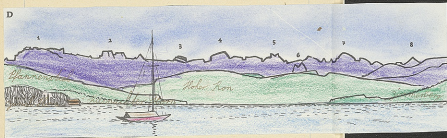
Blick gegen die Stadt:



1. Nationalbank
2. Augustinerkirche
3. Turm der Fraumünster-post
4. Fraumünster
5. St. Peter
6. Lindenhof
7. Wasserkirche
8. Helmhaus
9. Turm und Landesmuseum
10. Grossmünster

PH

Blick in die Berge:



1. Glärnisch (Knechtsgärtli) GL,
 2. Faulenstock SZ, GL,
 3. Dürsberg (Lichtquelle) SZ,
 4. Tödi (3623 m) GL, GR,
 5. Lecherhorn UR,
 6. Mythen SZ,
 7. Grosse Windgälle UR,
 8. Britten UR,
- ✓

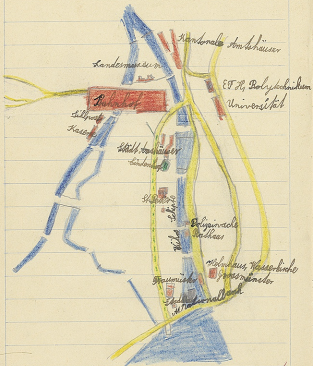
Blick gegen die Stadt:



1. Nationalbank
2. Augustinerkirche
3. Turm der Frauenmünsterpost
4. Frauenmünster
5. St. Peter
6. Lindenhof
7. Wasserkirche
8. Helmhaus
9. Turm und Landesmuseum
10. Grossmünster

King

Die Lemmata



Brücken: Quai-Brücke

Tüai - Brücke
 Brücke zur Bauschanze
 Münsing-Brücke
 Rathaus-Brücke
 Gemüse-Brücke
 Rudolf-Brun-Brücke
 (Oberer-Mühlleseg)
 (Unterer-Mühlleseg)
 Bahnhof-Brücke
 Walche-Brücke
 Drahtschmidlleseg
 Kornhaus-Brücke
 Lettensteg
 Lettenviadukt
 Wipkingenviadukt
 Lammsteg
 Wipkinger-Brücke
 Hardturmsteg
 Klinger-Brücke, Albstadtviadukt

Das Grossmünster.

Die Felix- und Regula-Kirche, heute Grossmünster geheissen, wurde an der Stelle gebaut, wo die 3 Stadtheiligen begraben wurden.

An das Grossmünster angebaut war früher ein Männerkloster und eine Schule „das Karolinum“, das Karl der Grosse gegründet haben soll.



Infolge eines Blitzschlages brannte der Glockenturm vor 200 Jahren nieder. Er wurde später zusammen mit dem Karlosturm in der heutigen Form aufgebaut. f 12

Felix, Regula und Exuperantius (Klosterzählung)

Die ersten Christen, die in unsere Gegend kamen und da den neuen Glauben verkündigten, waren Felix, Regula und ihr Begleiter und Diener Exuperantius. Sie waren aus Rom wegen ihres Glaubens vertrieben worden. In einer Hütte nahe der Limmat führten sie ein frommes Leben.

Das vernahm der römische Stadthalter Decius, der auf der Burg auf dem Lindenhof wohnte und den christlichen Glauben hasste. Er sandte seine Knechte aus, und als Felice und Regula zu Mittag essen wollten und lesen wollten, wurden sie ~~samt~~ ihrem Gefährten gefangen genommen. Da wurden alle drei an Säulen gebunden und mit Peitschen und mit Eisentröden geschlagen bis ihr Leib blutig war. Aber die Heiligen klagten nicht, sondern priesen Gott. Als Decius sah, dass er nicht ausrichtete, befahl er, man solle sie ans andere Ufer hinüberführen und mit dem Beile enthaupten. Mit erhobenen Händen blickten

sie noch einmal gegen den Himmel und riefen: „Barbarischer Gott, nimm unser Haupt gnädig zum Opfer an!“ Dann beugten sie sich nieder und empfingen den Todesstich. Aber siehe, die Enthaupteten nahmen ihre blutigen Häupter auf die Arme und schritten durch die erzsaute Menge den nahen Hügel hinauf. Dort wurden sie begraben.

seht - gut

30.11.63

S. 4-5

Das Fraumünster

Das Fraumünster wurde im Jahre 853 durch die Tochter König Ludwig des Deutschen gegründet.



Der leuchtende Hirsch (Kachenzählung)

Oben auf der Baldern wohnte König Ludwig und seine zwei Töchter Hildegard + Berta in einem einsamen Schloss. Die Töchter wohnten nicht gerne im Schloss bei dem Vater. Jedem Tag gingen

sie in die Felix- und Regula-Kirche, um zu beten. Vom Schloss bis ans Ufer der Limmat führte sie immer ein Hirsch mit Kerzen auf dem schönen und grossen Geweih. Jedesmal hielt er am gleichen R. Platz. Das war ein Zeichen vom Himmel, dass sie dort ein Kloster bauen sollten. Als sie beim Vater waren, sagten sie, ob er ihnen dort nicht ein Kloster bauen könnten, damit sie Gott dienen könnten. Der Vater liess es gerne bauen.

nicht

15.12.63

S 4-

Die Wasserkirche



"Wasserkirche"
Helmhaus
starrer Berg

In früheren Zeiten wurde die Wasserkirche beiseite von der Limmat umflossen. Das Helmhaus war damals ein hölzerner Vorbau, welcher den Kircheneingang deckte. fr

Kaiser Karl und die Schlange (Kacherzählung)

Als Kaiser Karl für einige Zeit in Zürich in einem Haus nahe der Felise- und Regula-Kirche wohnte, liess er auf dem Platze davor eine T. Säule mit einer Glocke und mit einem Leile daran errichten. Jeder, der dem Kaiser über Unrecht zu klagen hatte, sollte die Glocke ziehen, wenn er am Mittagsmahl sass.

Nun geschah es eines Tages, dass die Glocke läutete. Togleich eilte der Diener hin, um zu sehen, wer da sei. Aber er sah niemanden. Nach einer Weile läutete es wieder und wollte nicht aufhören.

Da ging der Kaiser selber hinunter
um zu sehen, wer lachte. Tische,
da hing eine Schlange am Leile
und zog, was sie vermochte!

Der Kaiser wollte dem Tiere genau
so wie den Menschen Recht sprechen.

Die Schlange neigte sich und
führte ihn an den See hinunter
und zeigte ihm sein Nest. Da sah
der Kaiser, dass eine Kröte auf den
Eiern sass. Er merkte, dass die
Kröte alle Eier geraubt hatte.

Er hielt Gericht und verurteilte
die Kröte zum Feuertode. Am andern

dem Tage aber, als der Kaiser mit
seinem Gefolge am Tische sitzt, da
nimmt sich zum Schrecken aller
die grosse Schlange in den Saal.
Sie war durch ein Loch in der

Mauer hereingekrochen. Sie schlang
sich empor und liess einen funkelnden
Edelstein in den goldenen Becher
hinein fallen. Dann neigte
sie sich dankbar gegen den Fürsten
und eilte von dannen.

Dessen freute sich der Kaiser
und liess zum Andenken an die
Begebenheit dort, wo dass Nest
der Schlange war, eine Kirche
bauen. Diese nannte man
„Wasserkilch“.

recht. gut

10. 1. 64

S. 4-

Von Rat und Rathaus



Die Bürger wählen alle 4 Jahre:
125 Gemeinderäte. Diese beraten
in den Sitzungen, was in der Stadt
gemacht werden soll.

9 Stadträte. Diese führen aus,
was die Gemeinderäte beschlossen
haben.

Das heutige Rathaus wurde 1698
gebaut. Es ist das dritte Rathaus
an derselben Stelle an der
ältesten Brücke im Kern der
Stadt. ✓



Handwerk
Handwerk
Bier



Lebensversicherung
Lebensversicherung
Lebensversicherung



Belgien



Grundstück



Bauamt (Pflanz)



Bauamt (Hochbau)



Wohnliche Bauteile
Haus



Schule
Bau

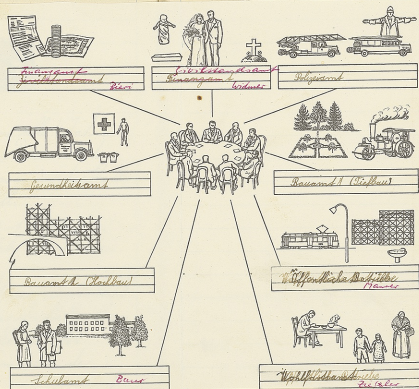


Wohnliche Bauteile
Zuhause

Von Rat und Rathaus

Die Bürger
125 Gemein
in den Sitz
gemacht wie
9 Stadträte
was die Gem
haben.

Das heutige
gebaut. Es
an derselbe
ältesten Br
Stadt.



Die St. Peterskirche



Die St. Peterskirche in Zürich

Aus der Geschichte von Kirche und Gemeinde

Die Umgebung der St. Peterskirche bildet den Kern des alten Zürich. Seit der Zeit um Christi Geburt lag auf dem nahen *Lindenhof* als Brückenkopf des Übergangs über die Limmat die römische *Statio Turicensis* mit einem militärischen Posten. An seine Stelle trat im 4. Jahrhundert ein turmbewehrtes Kastell. Später diente der Lindenhof als Reichspfalz. An der Stelle der St. Peterskirche stand, vermutlich schon im 7. Jahrhundert, erbaut aus den Mitteln der Stadtbürger, das erste und einzige Gotteshaus Zürichs. Die erste Erwähnung findet sich in einer Urkunde Ludwigs des Deutschen aus dem Jahre 857.

Die St. Peterskirche war durch das ganze Mittelalter als einzige mit keinem Stift oder Kloster verbundene Kirche, die eigentliche Stadt- oder Pfarrkirche. Ihr Sprengel umfasste das ganze Gebiet zwischen Albis und Limmat von Leimbach bis Schlieren. Von 1511 bis 1882 lösten sich allmählich alle Filialen von der Mutterkirche ab. Das Landdiakoniat St. Peter, das einen Teil des Archidiakonates Zürich bildete, umfasste von der Linthquelle bis zur Einmündung der Limmat in die Aare 38 Gemeinden.

Der Kirchensatz lag ursprünglich beim König, später bei den Herzogen und, vermutlich vom 9. Jahrhundert an, bei der Fraumünsterabtei Zürich. 1345 erwarb Bürgermeister Rudolf Brun, der Schöpfer der Zürcherischen Zunftverfassung, die Patronatsrechte. Von seinen Söhnen wurden sie dem Spital abgetreten. 1834 wurden die letzten Verpflichtungen des Spitals gegenüber der Kirche St. Peter vom Staat Zürich losgekauft. Die Kirchengemeinde St. Peter hatte je und je eine besondere Stellung. So stand seit dem Mittelalter den Kirchgenossen das Recht freier Pfarrwahl zu, das sie im Lauf der Zeit errungen hatten. Es blieb auch nach der Reformation, seit der der Zürcherische Rat die Pfarrstellen der anderen Kirchen der Stadt vergab, unverändert bestehen. Die Kirche zu St. Peter ist Eigentum der Kirchengemeinde, der Turm Eigentum der politischen Gemeinde der Stadt Zürich.

Die Kirche

Die St. Peterskirche ist eine stattlich dimensionierte, *mittelalterliche Chorturmkirche*, die in der Barockzeit in eine eigenartige, dreischiffige Hallenkirche mit Emporen umgewandelt wurde. Der ursprünglichen *romanischen Kirche* gehört der Turmunterbau aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts mit dem Turmchor im Erdgeschoß an. Man beachte das ro-

manische Rundbogenfenster in der Ostwand. Der obere Turmteil stammt aus spätgotischer Zeit. Das Langhaus der Kirche wurde 1705/06 vollkommen umgebaut, westlich verlängert und erhöht. Die Umgestaltung, von Bürgermeister Andreas Meyer, der dem Stillstand (Kirchenpflege) angehörte, wesentlich gefördert, erfolgte nach Entwürfen von Weeber, Heinrich Morf u. a. Sechs toskanische Säulenpaare aus rötlichem Stuckmarmor, geschaffen von Franz Schmutzer aus Wessobrunn, tragen in zweigeschossigen, weitgespannten Bogenstellungen flache Längstonnen über dem Mittelraum und über den Emporen der Seitenschiffe. Entsprechend den letzteren erheben zwei Fenstergeschosse den stimmungsvollen Innenraum. Reiche Stuckornamente von Salomon Bürkli ergeben ein lebendiges Spiel. Am Chorbogen findet sich als reichstes Beispiel auf Zürcherboden eine Kartusche mit üppiger Akanthosornamentik mit dem Wort »Jahwe« in hebräischen Lettern und dem Bibelwort Mth. 4, 10, in deutscher Fraktur »Du sollst anbeten den Herrn deinen Gott und Ihm allein dienen«.

Die Kanzel von Caspar Weber, errichtet 1706, steht als eine Art Letztner unter dem Chorbogen, der Schalldeckel stammt aus dem Jahr 1790. Der Taufstein trägt die Jahreszahl 1598. An den Längswänden und der Westmauer ist spätgotisches *Gestühl* aus der Augustiner-, Barfüßer- und der Ötenbachkirche, drei einstigen Klosterkirchen, eingebaut. Interessant sind die Miserikordienstützen an Kirchenstühlen aus dem Ötenbachkloster mit den Nummern 617 und 622 bis 626.

Im Turm der St. Peterskirche hingen bis zum Jahr 1880 sechs *Glocken*. Eine von ihnen mit der Jahreszahl 1294, die älteste Glocke des Kantons Zürich und die drittälteste Glocke der Schweiz, hängt heute im Landesmuseum. Das heutige Geläute von 5 Glocken aus dem Jahre 1880 stammt aus der einstigen Glockengießerei Keller in Untersträß. In und um die Kirche finden sich einige bedeutsame *Grab- und Denkmäler*. Im Chor liegt das Grab Rudolf Bruns. Eine Nachbildung des Grabsteins zielt die Nordwand des Turms. In der nordwestlichen Vorhalle hängt der Grabstein des Bürgermeisters Andreas Meyer, † 1711. In der südwestlichen Vorhalle stützt man auf den Grabstein Hans Conrad Werdmüllers, † 1674, und seines Sohnes Heinrich, † 1714. Im Jahr 1808 errichtete die Gemeinde Pfarrer Joh. Caspar Lavater eine Gedenktafel an der Nordwand des Chores. Nach Aufhebung des Friedhofes zu St. Anna wurde der klassizistische Grabstein Lavaters an der nördlichen Außenwand der Kirche aufgestellt.

Die Pfarrer der St. Peterskirche

Unter den *Pfarrerergestalten*, die seit der Reformation an der St. Peterskirche als Pfarrer oder Diakone amtierten, ist eine Reihe für Stadt und Kirche Zürichs bedeutsamer Gestalten zu nennen: *Leo Jud* (1482—1542) war der Nachfolger Zwinglis als Leutpriester in Einsiedeln und wurde als Pfarrer zu St. Peter der bedeutsame Mitkämpfer des Reformators und wesentlicher Übersetzer der Zürcher Bibel. *Rudolf Gwalter* (1519—1589)

war verheiratet mit Zwinglis Tochter Regula. Bullingers Sohn Heinrich amtierte hier von 1578—1583. *Josias Simmler* (1530—1576) ist ausgezeichnet als Theologe, Mathematiker, Astronom und Geschichtsforscher. Seine Schweizergeschichte erlebte bis 1738 28 Auflagen. Hans Jakob *Irnlinger* (1588—1649), Anton *Klingler* (1649—1713), Hans Ludwig *Niächerer* (1672—1737), Johann Jakob *Breitinger* (1575—1645), Hans Conrad *Wurz* (1688—1769) amtierten im Anschluß an ihr hiesiges Pfarramt als Vorsteher der Zürcher Kirche.

Der bekannteste Pfarrer am St. Peter ist Johann Caspar *Lavater* (1741 bis 1801), der geistesmächtige Prediger, Literat und Patriot, der mit vielen berühmten Zeitgenossen, mit Herder, Jung-Stilling, Claudius, Goethe und Fichte in Beziehung stand. Von den Pfarrern des 19. und des 20. Jahrhunderts seien genannt *Heinrich Hirzel* (1818—1871) und *Heinrich Lang* (1826—1876), zwei bedeutende Vertreter des freien Christentums; Konrad *Furrer*, biblischer Geograph und Alttestamentler, und Adolf *Keller*, einer der Begründer der Ökumenischen Bewegung.

Ein Blick in die Umgebung der Kirche

Nördlich der Kirche liegen die untere und die obere *St. Peterhofstatt*, südlich der Hohlbrunnenplatz, ehemalige Stadtfriedhöfe. Nordwestlich der Kirche liegt das alte *Pfarrhaus*, das erstmals 1290 erwähnt wird (St. Peterhofstatt 2). Es birgt u. a. die Pfaffenstube, einen gotischen Raum mit Ausstattung aus dem 15. Jahrhundert (Brustbild Leo Juds 1534). Das Kirchengemeindehaus St. Peter ist als *Lavaterhaus* bekannt (St. Peterhofstatt 6). Seit 1401 »zur Armbrust« genannt, wurde es 1628 von Buchdrucker Hans Jakob Bodmer umgebaut. Hier wurde während Jahren die Zürcher Bibel gedruckt. 1784 kam das Haus als Helferwohnung an die Kirchengemeinde und wurde bis 1801 von Lavater bewohnt. In der Lavaterstube (1660) befanden sich Lavaters Gemäldesammlung und die große Zahl von Stichen und Zeichnungen für die »*Physiognomischen Fragmente*«.

Antworten auf allerlei Fragen

Der *Turm* erhebt sich über einem Quadrat von 9,2 m Seitenlänge in eine Höhe von 64 m. Er wurde 1428 erstmals, 1957 letztmals mit 5 mm starken, 8,5 auf 30 cm großen Lärchenschindeln gedeckt. Es brauchte dazu deren 48 000. Die geschindelte Fläche mißt 356 m². Die Turmkugel ist 70 cm hoch und 80 cm breit, die Wetterfahne mißt 140 x 70 cm. Auf 40 m Höhe befindet sich die Stube des Feuerwächters, der bis 1911 hier oben amtierte. Er hatte die Aufgabe, alle Viertelstunden in den vier Himmelsrichtungen nach Feuer Ausschau zu halten. Hatte er Feueralarm zu geben, blies er in sein Feuerhorn und gab bei Tage mit einer roten Fahne, nachts mit einer roten Laterne die Richtung der Brandstelle an.

Die St. Peterskirche trug seit alter Zeit die *Stadtwahr* Zürichs. Die großen Zifferblätter, die Hans Luterer von Waldshut 1538 schuf, sind mit

8,7 m Durchmesser die größten Europas. Der Umfang beträgt 27,3 m. Der Minutenzeiger hat eine Länge von 4 m und ein Gewicht von 92 kg. Er rückt nach jeder Minute 45,5 cm vor. Der Stundenzeiger wiegt bei 3,1 m Länge 74 kg. Die Stundenzahlen haben mit 90—110 cm ungefähr die Größe eines 4jährigen Kindes.

Die fünf Glocken haben ein Gesamtgewicht von 11 115 kg. Glocke 1 (As) 6203 kg; Glocke 2 (C) 2573 kg; Glocke 3 (Es) 1445 kg; Glocke 4 (As) 582 kg und Glocke 5 (C) 312 kg.

Texte français

L'église de St-Pierre est situé au cœur de la vieille ville de Zurich, non loin de la cour aux tilleuls ou Lindenhof sur laquelle se dressait un castel, à l'époque romaine, et le palais impérial, au moyen âge. St-Pierre est l'église paroissiale primitive de la ville. Elle est citée pour la première fois en 857. Le chœur et l'assise du clocher sont romans et datent du début du XIII^e siècle. Les étages supérieurs du clocher haut de 64 m sont gothiques. Le bâtiment à nef unique fut transformé à l'époque classique (1705 à 1706) en une église à triple nef, à porche et galerie. Les fonts baptismaux datent de 1598, la chaire de 1706 et les stalles du chœur proviennent de cloîtres zurichoïses. Le cadran de l'horloge du clocher est le plus grand d'Europe. Son diamètre est de 8,70 m. L'aiguille des minutes mesure 4 m et pèse 92 kg. Son extrémité avance de 45 cm à la minute. Les prédicateurs les plus importants furent Léon Jud, un compagnon d'armes d'Ulric Zwingli, 1482 à 1542, et le théologien, écrivain et patriote Jean Gaspard Lavater qui fut l'ami de Goethe, 1741 à 1801.

Description in English

St. Peter's Church stands on a hill in the City of Zurich surrounded by the oldest parts of the town. In Roman times there was a castle on the neighbouring Lindenhof, which was the imperial palatinate in the Middle Ages. St. Peter's was the City's first Parish Church and was first mentioned in 857. The choir and the tower's ground construction are Roman and date back to the beginning of the 13th century; the tower is 64 meters high and its upper floors are Gothic. During the baroque, i.e. from 1705 till 1706, the building which had but one nave was transformed into a church with a nave and two aisles and galleries. The baptismal font dates from 1598, the pulpit from 1706. The Gothic pews belonged to Zurich monasteries. The clock has the biggest dial-plate in Europe, its diameter being 8.7 metres. The clock's minute-hand is 4 metres long and weighs 92 kilos. Every minute it advances 45 centimetres. Prominent clergymen attached to the church: Leo Jud, fellow-fighter of the Reformer Huldrych Zwingli, 1482—1542, and John Jasper Lavater, theologian, author and patriot, 1741—1801, the friend of Goethe.

Der Lindenhof

vom Petershügel aus



Im keltischen Zeit standen auf dem Lindenhof Hüften



Die Römer bauten auf dem Lindenhof ein Kastell (1.-4. Jhd.)



Im Mittelalter stand auf dem Lindenhof die Pfalz, in welcher ein

welcher Graf als Stellvertreter des Königs oder Kaisers regierte.



Herzog Albrecht von Österreich und Hedwig ab Burgunden.
1292

Herzog Albrecht belagerte die Stadt Zürich. Hedwig ab Burgunden sammelte die gerückten Zürcherinnen auf dem Lindenhof.



Heute ist der Lindenhof eine öffentliche Anlage und eine Fest-

platz.

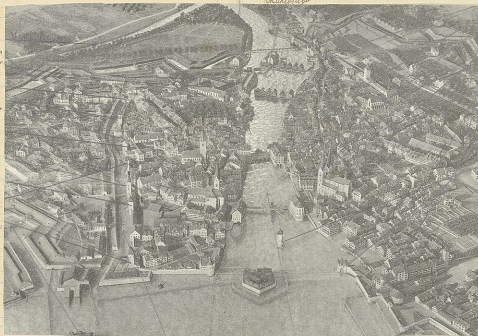
120

Zürich um 1800

Fühl
Schanzengraben
Grossmühlbach
Kleinbachgraben
Rennweggraben
Kusthölzchen
Augustinergarten
Augustiner-
Kloster

Leienbrunn

Wolshofen
Köfeli
Krafftgraben
Klosterhof



Küsterhof

Klosterhof
Klosterhof
Klosterhof
Klosterhof

Klosterhof
Klosterhof
Klosterhof
Klosterhof

Klosterhof
Klosterhof
Klosterhof
Klosterhof

Klosterhof
Klosterhof
Klosterhof
Klosterhof

Klosterhof
Klosterhof
Klosterhof
Klosterhof

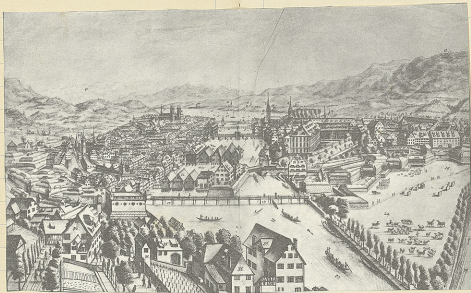
Klosterhof
Klosterhof
Klosterhof
Klosterhof

Schanzengraben, Fröschengraben

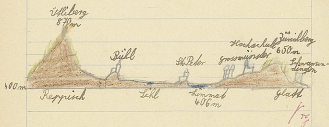
Limmat

10

Zürich vom Dralttschmidli aus.



Querschnitt durch die Stadt



Die Stadt Zürich entstand um die erste Limmatbrücke herum. Sie wuchs dann gegen den Zürichberg und Vollberg. Sie füllte allmählich das ganze Zürichsee- und Limmatthal zwischen Pfannenstiel und Albis und man reichte sogar über den Milchbuck ins Glattal hinein.

Wachstum der Stadt

Ältester Teil:

Kreis 1. Altstadt

Eingemeindung 1893:

Kreis 2: Enge, Wollishofen, Leimbach

Kreis 3: Wiedikon

Kreis 4: Aussersihl

Kreis 5: Industriequartier

Kreis 6: Unterstrass, Oberstrass

Kreis 7: Fluntern, Hottingen, Hirslanden

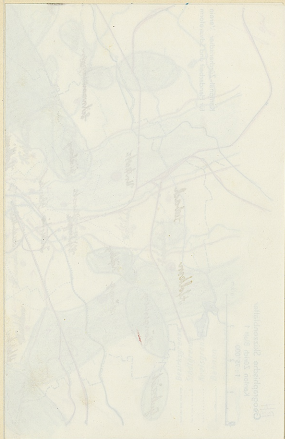
Kreis 8: Riesbach

Eingemeindung 1934:

Kreis 9: Wipfikon

Kreis 10: Albisrieden, Albisbühl

Kreis 10: Hängg, (Wipkingen)
Kreis 11: Aholtern, Orliden.
Schwamendingen, Seebach. *Tag*



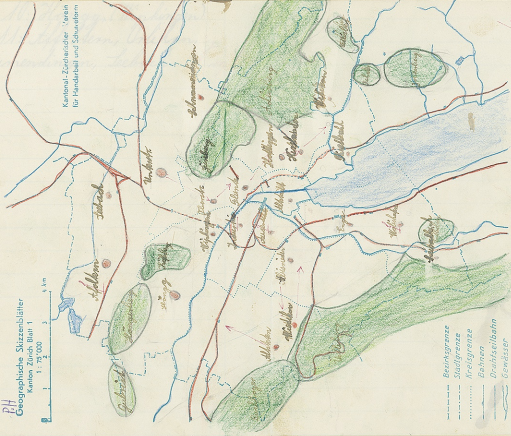
Kreis
Kreis
Lehn

三

Geographische Skizzenblätter

Kanton Zürich Blatt 1

1 : 75,000

Kantonal-Zürcherischer Verein
für Handarbeit und Schutzarbeit

Der Bahnhof

1847 wurde der erste Bahnhof Zürichs in den Baumgärten ausserhalb der Stadt gebaut.

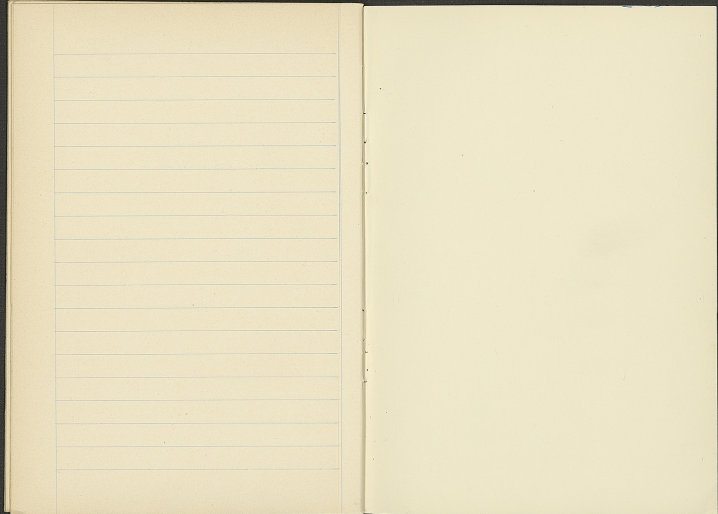
Die 4 Lokomotiven „Limmat“, „bare“, „Reuss“ und „Rhein“ verkehrten mit den Wagen als Lpanisch-Bröckli-Bahn auf der ältesten Bahnlinie der Schweiz von Zürich bis nach Baden. Fuhrleute und Limmat-schiffer wurden dadurch arbeitslos.



Verkehrslinien vom Hauptbahnhof aus:

1. Zürich-Baden-Brug-Basel-Bern-Genf
2. Zürich-Altkirchen-Itoltern
a. A.-Zug
3. Zürich-Thalwil-Zugg-Gott-
hard-Fingeltrübe-Glarus
4. Zürich-Rapperswil-Glarus

Lk. Gallen
5. Zürich-Ölikon-Uster-
Rapperswil
- Winterthur
- Bühlach Schaffhausen
- Wehringen-Baden



NLS 123.045